

ein Böckchen, das wohl auf dem Seeweg nach Europa gekommen war; auch scheu, wie eben Sikas sind. Es ging die Wände hoch! Wir hielten es erst abseits, und nur der Wärter durfte zu ihm. Himmelangst wird mir, wenn so ein Stück gefangen werden muß. Wird es seine schlanken Schenkel nicht zerschmettern? Wir setzten es im Kleinen Hirschhaus um, dort, wo das Rinnsal vor den Rindern aus dem Boden kommt. Allmählich ward es ruhiger.

Nicht lange, und aus Prag traf ein Weibchen ein, das dort wahrscheinlich auf dem Landweg eingezogen war.

Dasselbe Spiel auf Leben und Tod beim Aussetzen; aber wir brauchten Platz. Die beiden sollten nun

zusammenkommen. Das Böckchen ward an einem schönen Tag ins freie Gehege ausgesperrt, seine Zukünftige in dessen Unterkunft gebracht. Jetzt ging der Schieber hoch.

Wir hielten den Atem an. Das Sikafräulein

blieb in seiner Kemenate und ließ sich gar nicht sehen. Das Böckchen stieg, wie von einem ungewissen Drang geschoben, zur offenen Tür und lunte um den Pfosten. Ein mächtiger Sprung zurück! Es hatte in dem Dunkel seines Stalles etwas Verdächtiges bemerkt, etwas Fremdes, vielleicht ein „Deifele“. Entsetzt zog sich's ein paar Schritte abseits, aber die Neugier, die peinigende Neugier! Abermals schlich es sich hin und schob die feuchte, lackschwarze Nase in den unheimlichen Raum. Ein Schnüffeln! Diesmal zog es sich langsamer zurück; denn — das hatte wohl das Näschen ihm verraten — der Teufel drinnen schien gar kein richtiger Satanas zu sein. Nun faßte es sich ein Herz — und rin! Es fand dort eine zarte Frau. Aus dem Fernen Osten waren sie zu Wasser und zu Lande hierher gekommen, und hatten sich gefunden. Sanft legte er ihr den einen schlanken Fuß auf ihren Rücken. Sie ließ es geschehen. Was alsdann kam, das konnte man, da's dunkelte, nicht mehr genau erkennen. Und das war gut so.

